



Monatlicher Bote für das Vinzentinum

Hermessessenger 96

Oktober 2020

EILPOST

Er kommt: der Jahresbericht 2019/20
Etwas früher als zu Nikolaus erscheint heuer der Jahresbericht im Sternzeichen Corona. Das gute Stück befindet sich bereits im Druck und landet demnächst in euren Händen bzw. Postfächern.



Coronabedingt - wie so vieles - musste die erste Autorenlesung in diesem Jahr in den Parzivalsaal ausweichen. Alois Prinz aus Bayern ist einer der renommiertesten Sachbuch-Autoren für Jugendliche. Im Rahmen der Begegnung mit der 6. und 7. Klasse stellte er sein neuestes Buch „I have a dream: Das Leben des Martin Luther King“ vor und referierte über die bewegende Lebensgeschichte des amerikanischen Bürgerrechtlers.

Black Lives Matter: Der Prinz hat einen Traum vom König

Was schützen wir?

von Bischof Ivo Muser

Corona ist immer noch das alles beherrschende Thema, das uns fest im Griff hat. Es geht um die Gesundheit und damit um einen Bereich, der alle angeht und der in unserer Gesellschaft die Prioritätenliste anführt. Ohne Zweifel: Der Schutz der körperlichen Gesundheit ist notwendig, gut und wichtig – und auch Ausdruck von Verantwortung und Respekt. Corona aber konfrontiert uns mit einer Wahrheit, mit der unsere Gesellschaft sich besonders schwertut: Menschliches Leben ist und bleibt verletzlich, gefährdet, anfällig und sterblich. Deshalb kann selbst die Gesundheit nicht zum höchsten Wert oder gar zum höchsten Gut erklärt werden. Wenn wir es wieder lernen, Grenzen anzuerkennen, dann lernen wir das Leben selber. Es geht um den Schutz des Menschlichen im Menschen! Die Mentalität „immer mehr, immer weiter, immer höher, immer perfekter, immer profitreicher“ macht uns nicht menschlicher. Ja, ich wage sogar zu behaupten: Nicht die Länge unseres Lebens ist entscheidend, sondern wie wir leben! Hat Corona die Kraft, uns menschlicher zu machen? Von allein sicher nicht. Dazu braucht es unsere Entscheidung, die Prioritätenliste unseres Lebens und unserer Gesellschaft zu überdenken und wohl auch zu korrigieren. Und das täte Mensch und Schöpfung gut.



Termine November 2020

Die derzeitige Situation erlaubt uns leider keine längerfristige Terminplanung.

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.

Die Philosophie des Sebastiano T.

Sebastiano Toso stammt aus San Giorgio delle Pertiche nördlich von Padua. Nach der Mittelschule war er, kaum ein Wort Deutsch sprechend, ans Vinzentinum gekommen. 2018 hat er hier maturiert und studiert nun an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten (HFPH) in München. Jetzt ist der 21-Jährige für ein Praktikum zurückgekehrt.

Wie ist es, wieder da zu sein?

TOSO: Sehr schön. Einiges, was ich damals im Vinzentinum abgelehnt habe, habe ich jetzt zu schätzen gelernt, z.B. was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein, mit allen Vor- und Nachteilen. Gleichzeitig sehe ich manchmal die fehlende Tiefe dieser Gemeinschaft. Im selben Maß, in dem ich dazu beitragen kann, diese Situation zu verbessern, hat sich meine Enttäuschung in etwas Fruchtbringendes verändert.

Was sind deine Aufgaben hier im Vinz?

Die Jesuiten haben gecheckt, dass Philosophen zu bilden, die nur mit Ideen zu tun haben, vielleicht gut ist für die Philosophie, aber nicht für die Welt. So habe ich den Direktor gefragt, ob ich ein Praktikum machen dürfe. Jetzt helfe ich im Sekretariat, war Erzieher im Mädchenheim und unterrichte Italienisch. Alleine vor einer Klasse zu stehen war eine starke Erfahrung und hat mir große Freude gemacht.

Wie hat es dich damals eigentlich nach Südtirol verschlagen?

Wir haben ladinische Freunde im

Belluno und deren Tochter ist in Südtirol zur Schule gegangen. Das hat mir gefallen. Dann habe ich nach einem Schülerheim gegoogelt und da ist das Vinz aufgetaucht. Ich hatte damals keine Ahnung von der Situation hier. Zweisprachigkeit und so. Eines Tages bin ich dann einfach mit meinem Vater hierhergefahren und wir sind statt beim Regens beim Direktor gelandet. Ich wollte ja eigentlich in eine italienische Schule gehen und vielleicht einen Austausch mit einer Schule in Deutschland machen, um Deutsch zu lernen. Darauf der Direktor: „Warum machst du die Schule nicht gleich auf Deutsch?“ Ich: „Hier in Italien? Geht das? Ich kann aber kein Deutsch!“ „Wenn du willst, dann kannst du es!“, meinte der Direktor. Daraufhin habe ich mich eingeschrieben.

Du hast zunächst wohl nur Bahnhof verstanden?

Genau. Ich bin irgendwie mitgerannt, habe aber nicht verstanden, was läuft. Statt der Italienischstunden hatte ich Deutschunterricht. Ich habe viel studiert und ab der 6. Klasse ging es dann einigermaßen.

Was kannst du anderen raten, die ein ähnliches Abenteuer wagen möchten?

Beten und vertrauen. Wenn man an Christus glaubt, hat man die Sicherheit, dass es gut geht. Der Erzieher Paul hat mich damals immer „mitgenommen“. Das hat mich gerettet. Mit den Leuten reden, in Gemeinschaft sein, seine Identität wahren. So wird Schule eine Reise der Selbsterkenntnis.



Hermessessenger abonnieren bzw. abbestellen? Bitte E-Mail an presse@vinzentinum.it

www.vinzentinum.it